

Unexpected Encounters

Unvorhergesehene Begegnungen

Eröffnung:

21. 9. 2013, 14:00

Ausstellungsdauer:

22. 9. – 17. 11. 2013

Koproduktion

steirischer herbst

www.steirischerherbst.at

Mit freundlicher Unterstützung von

MIT LOIDL ODER CO

www.loidl.cc

Mit:
Ogms (Sofia)

Kamen Stoyanov, Ivan Moudov in Kooperation mit Nemanja Cvijanović, Anetta Mona Chisa & Lucia Tkáčová, Pravdoliub Ivanov

Beirut (Cairo)

Jens Maier-Rothe, Sarah Rifky, Antonia Alampi, Habiba Effat in Kooperation mit Malak Helmy, Hassan Khan, Mada Masr, Jasmina Metwaly

Kontekst collective (Belgrade)

in Kooperation mit Nina Höchtl, KURS, Bojana Piškur & Đorđe Balmazović (REC / Škart)

Ausstellungsgestaltung:

Paul Petritsch

Kontakt:

Angelika Maierhofer
T +43/(0)316/815550-16
exhibitions@camera-austria.at

Presseabbildungen:

<http://www.camera-austria.at/presse>

Unter dem Leitmotiv »Liaisons Dangereuses« stellt das Festival steirischer herbst die vielen – notwendigen (?) strategischen, vorübergehenden, prekären – Allianzen und Kooperationen zur Disposition, die »nach der Revolution« eingegangen werden, um die künstlerische wie kulturelle – und vor allem die politische – »Produktion« unter veränderten Bedingungen zu entwerfen und fortzusetzen. Welche Räume des Politischen haben sich neu eröffnet, sind nach wie vor umkämpft oder drohen, rasch wieder zum Verschwinden gebracht zu werden? Haben sich neue Akteure etabliert? Hat sich die Handlungsfähigkeit zwischen Akteuren neu verteilt? Wer beginnt, die Geschichte der Umbrüche zu schreiben und in eine neue Ordnung des Gesellschaftlichen zu implementieren? Welche Kontinuitäten und Diskontinuitäten werden wirksam? Wie kann es künstlerischen Praktiken überhaupt gelingen, die komplexen politischen, institutionellen und sozialen Antagonismen in eine Materialität der Repräsentation zu überführen?

»Unexpected Encounters« ist eine Metapher für den Versuch, den institutionellen Raum von Camera Austria für die Dauer von acht Wochen in ein Feld der unerwarteten Auseinandersetzung über diese Fragen zu verwandeln, die zunächst von Fehleinschätzungen, unangemessenen Annahmen und fragwürdigen kulturellen Differenzen gekennzeichnet sein mögen: Eine Reihe von Initiativen und Gruppen aus unterschiedlichen Ländern – deren »Revolutionen« und politische/gesellschaftliche Umbrüche zum Teil bereits mehr als 20 Jahre zurückliegen, werden eingeladen, in Kollaboration mit Camera Austria zunächst das Format für einen Transfer zu entwickeln: Wie lassen sich diese politischen Fragestellungen ins Feld kultureller Produktion übertragen, ohne dabei das Politische durch das Kulturelle zu ersetzen und zum Verschwinden zu bringen?

»In der Politik entscheidet sich alles bereits in der Beschreibung dessen, was als Situation, Problem oder Krise bezeichnet wird.« (Jacques Rancière) – Oder als gesellschaftlicher Umsturz, als Phase des Übergangs zu neuen gesellschaftlichen und politischen Rea-

litäten. Die Frage nach den »Liaisons Dangereuses« beginnt also bereits bei der Beschreibung des gesellschaftlichen Feldes, in dem diese möglicherweise eingegangen werden. Dabei ist entscheidend, von wo aus und in welchem Kontext diese Beschreibung vorgenommen bzw. problematisiert wird – wobei nicht angenommen werden muss, dass mit der Entfernung zu den Ereignissen das Wissen um sie automatisch geringer wird.

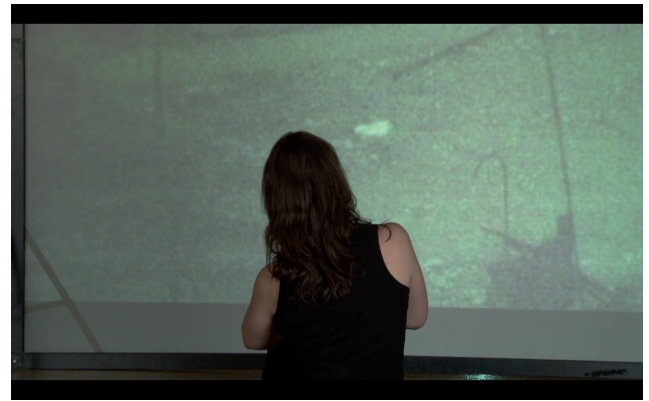
Es geht also nicht noch einmal um Fragen nach Wahrheit, Wirklichkeit oder Authentizität, sondern um Fragen nach den Parametern der Wahrnehmung gesellschaftlicher und politischer Ereignisse, es geht um Fragen der Interpretation, der Übersetzung, von Erwartungen, Prioritäten und strategischen Entscheidungen.

Müssen sich KünstlerInnen und kulturelle Initiativen oder Institutionen, die in Ländern gesellschaftlicher Konflikte und Umbrüche agieren, automatisch über diese Konflikte definieren? Ist nicht schon diese Erwartung allein eine unerhörte Zuschreibung kultureller und politischer Identität? Das Projekt hat einen offenen Ausgang, zur Sprache und zur Darstellung gelangen ausschließlich jene Themen, mit denen sich die einzelnen Kollektive vor Ort auseinandersetzen. Wir erwarten uns davon keinen Zugewinn an Authentizität, aber den Beginn einer Debatte voller unerwarteter Aufeinander treffen von Ideen und Konzepten, um jene Zuschreibungen zu verlassen, anhand derer wir derzeit die Welt in religiöse, politische, kulturelle und ethnische Antagonismen unterteilen.

Ogms

ist ein von Künstlerinnen und Künstlern verwalteter Raum in Sofia, Bulgarien, mit dem Ziel, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam mit bulgarischen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform für Kunst zu entwickeln.

Die erste Präsentation des Projekts hatte ein Video als Thema, das in Salzburg im Salzburger Kunstverein und in Wien während der Vienna Art Week im Oktober 2009 gezeigt wurde. In diesem Video zieht Ogms die Überbewertung des Kunstmarkts ins Lächerliche. Ogms begann als Nächstes mit der Entwicklung von Ausstellungen in einer Lade (ICA Sofia, Cabaret Voltaire, Zürich, Galerija



Škuc, Ljubljana u.a.). Seither Teilnahme an der Biennale Varna und eine Ausstellung im WhiteSpace in Bangkok. Teilnehmer an der Vienna Art Fair (2011–2012), Contemporary Istanbul (2012) und Scope Miami (2012). Seit September 2011 organisiert Ogms regelmäßig Ausstellungen in ihrem Raum in Sofia, Bulgarien.

Beirut

Mit *Beirut* manifestieren sich an einem Ort viele Vorstellungen und Ideen entlang dem gemeinsamen Gedanken, dass Wandel zu nächst gedacht und imaginiert werden muss, bevor er erreicht werden kann. *Beirut* eröffnete im Oktober 2012 als eine junge Institution für zeitgenössische Kunst in Kairo mit besonderem Fokus auf künstlerische und kuratorische Recherche. In einer um 1949 entstandenen Gartenvilla in Kairos Stadtviertel Agouza bietet sie seitdem ein fortlaufendes Programm aus Gruppen- und Einzelausstellungen, Workshops, Seminaren, Künstlergesprächen, Diskussionen, Filmvorführungen und anderen diskursiven Veranstaltungen.

Ein wesentliches Anliegen der Einrichtung ist es, künstlerische Möglichkeiten und kritische Dialoge zu fördern, indem sie neue Kunstprojekte unterstützt und initiiert, das lokale Bildungsangebot bereichert und verschiedene Formen von Dokumentation und Recherche koordiniert. Somit sieht sich *Beirut* als öffentliches Forum für internationale Positionen der zeitgenössischen Kunst, das einer lokalen wie globalen Gemeinschaft von Künstlern, Filmemachern, Schriftstellern, Journalisten, Aktivisten, Architekten, Studenten und anderen kulturellen Produzenten ermöglicht, aktuell relevante Diskurse und kritische Stellungnahmen zu erschliessen. Gerade im Hinblick auf die rasanten politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Ägypten und der Region schafft *Beirut* somit Raum für Reflexion und Resonanz aus künstlerischer und kuratorischer Perspektive.

Die Herstellung und Neudefinition institutioneller Strukturen versteht *Beirut* dabei als integralen Bestandteil des Programms. Sie werden darin integriert und selbst zum Gegenstand künstlerischer und kuratorischer Denk- und Arbeitsprozesse, über die Grenzen bestehender Protokolle und Begriffe von Kunstinstitutionen und Kunst als Institution hinaus. Eine lokale Besonderheit ist die Einhaltung dieser Perspektive in einem konsequent kuratierten Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm, das sich in drei Saisons pro Jahr für einen begrenzten Zeitraum von drei Monaten mit bestimmten Kernfragen beschäftigt. In diesem Sinne entwirft *Beirut*

fortlaufend neue Kontexte und Umfeldler für gedanklichen, sozialen und politischen Austausch mit dem Ziel zu veranschaulichen, was Kunst macht, nicht was sie zeigt.

Beirut wurde im Sommer 2012 von den Co-Direktoren Sarah Rifky und Jens Maier-Rothe gegründet. Kurze Zeit später erweiterte sich das Team um Antonia Alampi als Kuratorin und Habiba Effat als kuratorische Assistentin.

Kontekst collective

Am Anfang unserer Arbeit stand 2006 das Projekt der Galerie Kontekst, die im Kulturzentrum von Stari Grad gegründet wurde als Versuch, dieses Zentrum zu einem Ort autonomer Fortbildung und Recherche auf dem Gebiet der zeitgenössischen bildenden Kunst und Kultur zu machen. Unser Entschluss, die Galerie Kontekst 2010 zu schließen und unsere Arbeit unter einem neuen Namen als Kontekst collective fortzusetzen, hat in erster Linie damit zu tun, dass wir mit der neuen Politik, die dem Kulturzentrum aufgenötigt wurde, nicht einverstanden waren.

In unserer Praxis geht es uns vorrangig um Recherche, die wir gemeinsam mit KünstlerInnen und anderen Beteiligten vorantreiben. Wir erstellen Konzepte für Ausstellungen und Kunstwerke und realisieren diese in einem Prozess, in dem der Nachdruck auf Zusammenarbeit liegt. Da wir die Aufteilung in verschiedene Berufe als außerordentlich problematisch empfinden – sie schreibt die uns sattsam bekannte Arbeitsteilung einfach fort – bemühen wir uns, die Grenzen unscharf zu halten und den Raum zu hybridisieren, indem jeder von uns ganz verschiedene Tätigkeiten verrichtet. Es ist uns außerdem wichtig, dass unsere politische Position auch für ein größeres Publikum klar und nachvollziehbar ist und nicht nur für »Gebildete«, die diese aufgrund ihrer Bildung entziffern können. Durch unsere kritische Annäherung an die gesellschaftliche Wirklichkeit, durch unsere direkten Interventionen und unser beharrliches Anstoßen von Diskussionen über Themen, die sonst selten aufgegriffen werden, versuchen wir zur Destabilisierung von

→ Pravidoliub Ivanov, This is not art, this is protest, ongoing.
 → Kontekst collective, Videostill aus: On Solidarity, 2013.

→ Jasmina Metwaly, Videostill aus: From Behind the Monument, 2013.

Weitere Partner

KURS

hat sich 2010 als Kunstverein etabliert. Unser Schwerpunkt liegt auf Kunst im öffentlichen Raum und auf Wandmalerei. In unseren Arbeiten bedienen wir uns oft historischer Ereignisse für bildliche Darstellungen und stellen eine Beziehung zu zeitgenössischen Kontexten her.

Unsere Hauptziele: Förderung einer kritischen Kunstpraxis; bessere Bedingungen für kulturelle und künstlerische Produktion; Erhaltung und Präsentation von Kultur und Bildung als öffentliches Gut; Analyse des öffentlichen Raums und der künstlerischen Praxis im öffentlichen Raum.

<http://udruzenjekurs.org/>

<http://kursorg.blogspot.com>

REC

Das Radical Education Collective (REC) wurde 2006 in Ljubljana, Slowenien, gegründet. Der Grundgedanke war, Mittel und Wege zu finden, um radikale Pädagogik in die Sphären der kulturellen, kognitiven und nicht-materiellen Produktion zu »übersetzen«, wobei Bildung nicht nur als Modell, sondern auch als Feld politischer Teilhabe konzipiert wurde. Eine der Aufgaben, die das REC sich vornahm, war Forschungsarbeit auf den zwei Gebieten der Kunst und der Politik, mit dem Ziel, Berührungspunkte zwischen Formen der Kunst und Formen des politischen Widerstands zu finden. Voraussetzung dafür ist die Definition von Schlüsselbegriffen wie Macht, Arbeit, ästhetische Erfahrung, Affekte, usw. Seit seinen Anfängen ist das REC eng verbunden mit der Moderna Galerija, Ljubljana. Dafür war der Wunsch maßgebend, eine Schnittfläche zwischen sozialen Bewegungen einerseits und Kunstinstitution andererseits sowie neue institutionelle Formen des Widerstands zu schaffen. Widerstand wird dabei gesehen als gemeinsame Grundlage für die Antizipation neuer Regeln, wo, wie Virno sagt, »Ästhetik und sozialer Widerstand sich treffen«.

Mehrere von Radical Education organisierte Events zielten tatsächlich darauf ab, eine neue Ebene im Denken und Handeln im politischen Bereich zu erreichen. Der Gedanke hinter Spaces in Becoming (2008) war zum Beispiel, verschiedene Orte, Individuen und Kollektive (Rog Social Centre, Invisible Workers of the World, Künstlerinnen und Künstler, politische Philosophinnen und Philosophen, Aktivistinnen und Aktivisten, Theoretikerinnen und Theoretiker etc.) zu vernetzen und anhand von praktischen Fragen festzustellen, wie wichtig diese neuen, in Netzwerken organisierten öffentlichen Räume im politischen Sinn tatsächlich sind – festzustellen, mit anderen Worten, wie allgemein zugängliche »Möglichkeiten für Politik« geschaffen werden können. Beim Encounter on Radical Education (2008) lag der Schwerpunkt auf radikaler Pädagogik und auf Methoden gemeinschaftlich durchgeführter Forschung. Das Ziel war herauszufinden, einerseits, wie die Medien mit gern übersehenen Wirklichkeiten umgehen, und andererseits die Herstellung verschiedener Werkzeuge für Produktion und Distribution wirkungsvoller Gegennarrative, die von gesellschaftlich Randständigen geschaffen werden – z. B. von autonom organisierten Gemeinschaften, die sich selbst ins Leben gerufen haben. Die internationale Radical Education Conference (2009) rundete mehrere Jahre theoretischer und praktischer Arbeit von Radical Education ab und brachte zahlreiche Erkenntnisse zum Thema der Artikulation künstlerischer, politischer and organisatorischer Praktiken, die sich von den vom Kapitalismus angebotenen unterscheiden.

Ein weiterer Aspekt der Arbeit von REC war eine Serie von Forschungsarbeiten zur These von Marx, dass der Kapitalismus seine Ausbeutungsmethoden zu verbergen versteht. Was uns in diesem Zusammenhang interessiert, ist die Frage, wie es kommt, dass trotz der relativen Autonomie des Schaffensprozesses die Widersprüche in der Kulturarbeit so weit kaschiert werden, dass die Arbeit nicht nur oft als stimulierend und erfüllend erfahren wird, sondern noch dazu als frei von Elementen der Ausbeutung. Der Schlüssel zum Verständnis der Ausbeutung liegt in der Wahrnehmung, wie Ausbeutung Arbeit und Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter prägt, angefangen vom Diktat der Flexibilität über das Fehlen von Sozial- und Gesundheitsleistungen zu den prekären Arbeitsbedingungen, wie das Auskommenmüssen mit Assistenten-Jobs, Überbrückungsprojekten, usw. Ausgehend von diesen Paradigmen hat REC eine Forschungsinitiative kleineren Formats initiiert, die sich auf Marx' »Fragebogen für Arbeiter« [Workers' Inquiry, im Folgenden WI] stützt. Diese Forschungsinitiative hat mittlerweile zwei Durchgänge hinter sich, einen in Madrid (mit WIG) und einen in Belgrad (zusammen mit dem Kollektiv Škart). WI ist ein 100 Fragen umfassendes Forschungswerkzeug, das in zwei verschiedenen Formen zur Verfügung steht, als mündliches Interview oder als schriftliches Narrativ. Es dient auch als eine Art Selbstanziehung-Werkzeug im Geist von Marx, der sagt, die Emanzipation der Arbeiter müsse von den Arbeitern selbst kommen. Die Fragen reichen von Bildungshintergrund, Arbeitserfahrung, Sozialbeihilfe, Krankenkassenleistungen, Mitgliedschaft in Syndikaten oder politischen Parteien bis zu den Arbeits- und Wohnverhältnissen.

REC hat an Treffen europäischer Sozialzentren teilgenommen, am »Making politics with knowledge«-Kongress in Barcelona, am edu-factory Netzwerk, an Seminaren in Kunstinstitutionen, Biennalen, Sozialzentren, Gefängnissen und Universitäten, an öffentlichen Versammlungen, Gastarbeiterdemonstrationen, Streiks, Antifa-Protestkundgebungen, Hausbesetzungen, usw.

<http://radicalo.temp.si>

Škart

ist ein 1990 an der Fakultät für Architektur in Belgrad gegründetes Kollektiv. Experimente finden grundsätzlich in der Arbeit statt, wobei der Schwerpunkt zwischen den Medien Poesie und Design liegt.

»Architektur der menschlichen Beziehungen« ist der Leitgedanke.

Durch den ständigen Austausch innerhalb des Kollektivs, der von Anfang an gepflegt wurde, arbeiten die Mitglieder bei der Entwicklung neuer Werte eng zusammen.

Der Herstellungsprozess befähigt die Mitglieder von Škart ganz besonders, sich mit »schönen« Fehlern anzufreunden und unermüdetlich danach zu trachten, Arbeit und Vergnügen zu verbinden.

<http://www.skart.rs/>

Mada Masr

Wir verloren nicht viel Zeit damit, im Detail auszukosten, was es bedeutet arbeitslos zu sein.

Nach unserer dramatischen Kündigung, die durch die plötzliche Schließung des Egypt Independent verursacht wurde, einer Zeitung, für die wir gearbeitet und die wir zu einer führenden Nachrichtenquelle in Ägypten gemacht hatten, fuhren wir an den Strand. Wir aßen, schwammen, spielten Karten, schauten ziellos auf das Meer hinaus und redeten über Siege, Niederlagen und Träume in

unserer Art des Journalismus. Wir redeten darüber, wie wir in unserer Berichterstattung die Balance gefunden hatten zwischen institutioneller Politik und der Politik der Straße und dass die Wirtschaft in unserer Berichterstattung zu kurz gekommen sei. Ein anderes Thema war, wie wir unsere Reporter dazu ermutigt hatten, ihre Stimme zu erheben, dass wir aber dann doch streckenweise einigermaßen elitär vorgegangen waren. Wir wollten, da waren wir uns einig, eine arabische und eine englische Ausgabe, wir wollten mehr faktenbasierte Berichte sehen und mehr Enthüllungsjournalismus. Wir wollten mit verschiedenen Formaten der Berichterstattung experimentieren und – das war uns sehr wichtig – ein richtiges Geschäftsmodell entwickeln und ein Finanzteam mit Weitblick einstellen, das unsere Arbeit zukunftsfähig machen würde.

Und dann stand das Projekt.

Wir begannen mit der Planung der Struktur. Das Projekt musste auch einen Namen haben. Einen arabischen Namen, der auch für einen Englisch Sprechenden problemlos auszusprechen war, zugleich aber die von uns geübte Praxis eines unabhängigen, progressiven Journalismus bezeichnete. Der Name sollte außerdem auch unsere künstlerische und nicht nur unsere journalistische Seite ausdrücken. Wir machten uns gemeinsam auf die Suche, was zu interessanten Gesprächen und merkwürdigen Wortgebilden führte. Wir waren in der Lage, unsere kollektive Identität zu definieren. Was wir aber nicht konnten, das war von innen diese Identität durch eine Etikette kenntlich zu machen. Wir suchten Hilfe von außen zu bekommen. Am Ende eines langwierigen Prozesses kamen wir auf Mada. Das Wort bedeutet im Arabischen Reichweite, Geltungsbereich, Spanne, es bezeichnet aber auch den Punkt, an dem ein Stein auf einem Ring sitzt, ein Symbol für das Einnehmen einer Position.

Dann kam der Zeitpunkt, wo wir uns etablieren und einen physischen und virtuellen Raum für uns in Anspruch nehmen mussten. Wir fanden ein Büro und richteten es gemeinsam ein. Kein Schreibtisch ist wie der andere. Aber zur Not gibt es Platz für jeden von uns. Der virtuelle Raum war da schon heikler. Der Bau unserer Website wurde zu einem Prozess der Hinterfragung einiger unserer redaktionellen Praktiken. Wie wollten wir es mit dem Clustern des Inhalts halten? War es richtig, für Nachrichten die Bezeichnung Politik zu verwenden? Wo blieben dann Nachrichten über die Gesellschaft? Sollte unsere Website unsern ganzen Inhalt auf einen Blick präsentieren? Oder sollte Raum bleiben für Erkundungen durch unsere Leserinnen und Leser? Warum war es so wichtig, Nachrichten auch in Form von Videos zu bringen?

Als es schließlich ans Schreiben, Fotografieren, Filmen, Editieren und Tweeten ging, fühlten wir uns erleichtert. Da war er, der aufregende Moment, den wir herbeigesehnt hatten, während wir als Fundraiser, Geschäftsmodellplaner, Technofreaks, Möbelpacker, Tischler, usw. unterwegs waren. Wir wollten am 30. Juni unseren ersten Auftritt im Netz haben, an dem Tag, da Ägypten sich für die landesweiten Proteste rüstete, die den Präsidenten nach seinem ersten Jahr an der Macht wieder aus dem Amt entfernen sollten. Wir wollten an diesem aufgeheizten Tag unseren Journalismus wieder in Besitz nehmen, weil dieses Handwerk ja das Prisma ist, durch das wir uns in Politik und Aktivismus einmischen.

In der »good-bye / see you later note«, der »Auf Wiedersehen / Bis bald«-Notiz, die wir im April im Egypt Independent veröffentlicht hatten, versprachen wir wiederzukommen. Unser Chefredakteur schrieb: »Wir verabschieden uns von Euch in der Hoffnung bald wiederzukommen, stärker, ungeschlagen und bereit, unablässig die noch unkartographierten Territorien der Berichterstattung zu bereisen«.

Damit wir tatsächlich zurückkehren und uns zu unserer Praxis bekennen konnten, während wir uns zugleich daran machten, unsere früher gemachten Fehler zu vermeiden, mussten wir ein

Struktur bauen, zu einer Institution werden und in ihre Andersartigkeit investieren. Wir mussten einen Raum sicherstellen für fortschrittliche Stimmen inmitten einer zunehmenden Konzentration auf dem Gebiet der Medieneigentümerschaft und einer zunehmenden Polarisierung in der politischen Sphäre überhaupt.

Heute hat Mada Masr seine Geburt erlebt, inmitten vieler Herausforderungen und Ungewissheiten. Diese Geburt verdankt sich aber auch einer Reihe von zwingenden Notwendigkeiten. Es gab da die Notwendigkeit, ein neues Zuhause für unser Team und unsere Praxis zu bauen, die Notwendigkeit einer anderen Art von Journalismus und die Notwendigkeit von Experiment und Abenteuer als einzig wahre Ausdrucksform für unsere Vorstellungskraft.

<http://madamasr.com/>

Künstlerbiografien

Anetta Mona Chisa & Lucia Tkáčová

Zusammenarbeit seit 2000; arbeiten und leben in Berlin und Prag.

Ausgewählte Einzelausstellungen: 2013 »a Lack, A touch, an aTavisM, a notice«, Hit Gallery, Bratislava; »aCtivaTe aMok, not a causal chain«, waterside contemporary, London. 2012 »i aM a venus, A conch, a kiT, a Cat, a Lot«, Rotwand Gallery, Zürich; »Either Way, We Lose, Sorry we're closed«, Brüssel; »A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z« (mit Jana Zelibska), Make Up Gallery, Kosice. 2011 »The Diplomatic Tent« (mit Ion Grigorescu), Salonul de proiecte Bucharest; »Performing History, Romanian Pavilion« (mit Ion Grigorescu), 54. Venedig-Biennale; »Material Culture / Things in our Hands«, Christine König Galerie, Wien.

Ausgewählte Gruppenausstellungen: 2013 »Good Girls_Memory, Desire, Power«, National Museum of Contemporary Art (MNAC), Bucharest; »10 Jahre Lentos«, Lentos Kunstmuseum, Linz; »Minimal Compact«, Christine König Galerie, Wien; »Clash!«, Art in General, New York. 2012 »What Does a Drawing Want?«, Beirut, Kairo; »Present Unlimited«, Fabrika 126, Sofia; »Artists Film International«, Whitechapel Gallery, London; »Care Crisis«, Galerie FUTURA, Prag; »Rearview Mirror«, Art Gallery of Alberta, Alberta. 2011 »The Global Contemporary«, ZKM | Museum für Neue Kunst, Karlsruhe; »Zeroth Years«, Považská galéria umenia, Sillein; »Rearview Mirror«, The Power Plant – Contemporary Art gallery, Toronto; »ironapplaus.net«, Slovenská národná galéria, Bratislava.

Nemana Cvijanović

Geboren 1972 in Rijeka, Kroatien; lebt und arbeitet in Rijeka.

Ausgewählte Einzelausstellungen: 2013 Delire Gallery, Brüssel. 2012 »Progetto Anonimo«, Furini Arte Contemporanea, Rom. 2011 »Don't Fuck with Social Democracy!«, Galerija Škuc, Ljubljana; »Za dom spremni – IKEA«, Galerija umjetnina, Split; »Spomenik sjećanju na ideju o Internacionali«, Muzej suvremene umjetnosti, Zagreb; »NOT« (mit Ivan Moudov), Galerie Alberta Pane, Paris. 2010 »No, noi non siamo come Lui!«, Kjosk! piattaforma dell'arte, Bassano del Grappa; »Triglav on The Adriatic Sea«, DO-PUST, Bačvice, Split.

Ausgewählte Gruppenausstellungen: 2013 »Extra Large, MACRO Testaccio«, Museo d'arte contemporanea, Rom; »Arte: Affari, Lavoro o perditempo«, Furini Arte Contemporanea, Rom; »2nd Project Biennial D-0 ARK Underground«, Konjic; »HT Award«, Muzej suvremene umjetnosti, Zagreb. 2012 Manifesta 9, Genk. 2011 »52nd October salon«, Muzej 25. Maj, Belgrad; »Il Belpese dell'Arte«, GAMeC Museum of Modern and Contemporary Art, Bergamo; »Second World«, steirischer herbst, Graz; »Dolomiti Contemporanee«, Sass Mass, Sospirolo; »Nismo zadovoljni, Porečki anale«, Poreč; »Un altro mondo e' possibile«, Sala Dogana, CHAN, Genua; »Transactions«, Galeria Horrach Moya, Palma de Mallorca, und andere Orte; »Lo stato dell'arte«, Biennale di Venezia; »Free Port of Art«, Magazzino 26, Triest; »Volume collection«, Muzej moderne i suvremene umjetnosti MMSU, Rijeka.

Malak Helmy

Geboren in Alexandria, Ägypten, lebt in Kairo. Schwerpunkte ihrer Kunst sind Videos, auf Text basierende Arbeiten und kollektive Initiativen. Ihre Arbeiten loten Momente und Verweilorte in der Zeit aus. Dazu bedient sie sich einer Archäologie der Ideen, der Begierden, der Stadt und dem Feld sich daraus ergebender wissenschaftlicher Möglichkeiten. Hierzu unternimmt Helmy un-

ter anderem kollektive Rechercheprojekte, die im Grenzbereich zwischen Architektur, Stadttheorie und künstlerischer Produktion angesiedelt sind. Der Rhythmus ihrer Videos folgt dem Takt der Begierde, das Pathos ihrer Arbeit wiederum entsteht in unerfüllter Sehnsucht, wartend, da die Zeit mitsamt ihrer Fähigkeit, Erwartungen, Sprache und den Willen einzufassen aufgehoben ist. Mit ihrer geschickten Poesie fängt Helmys reduzierte und doch wundersame Kunst so die verstörende Liminalität des historischen Augenblicks ein, in Ägypten wie andernorts. Ihre Arbeiten wurden international gezeigt, zuletzt auf den Biennalen in Mercosul (2013) und Gwangju (2012), im dOCUMENTA 13 Cairo Seminar (2012), zur Art Dubai (2011) sowie bei Southern Exposure (San Francisco, 2011), Krowwork Gallery (Oakland, 2011), Projectos Monclova (DF, 2011), Hordaland Kunstsenter (Bergen, 2011), Objectif Exhibitions (Antwerpen, 2010) und Mediamatic (Amsterdam, 2010). Ihren Master of Fine Arts erhielt sie 2010 am California College of the Arts.

Nina Höchtl

Geboren 1978; lebt und arbeitet als Recherchekünstlerin hauptsächlich in Mexico Stadt. Sie studierte an der Universität für angewandte Kunst, Wien und am Piet Zwart Institute, Rotterdam. Zuletzt erhielt sie einen Dokortitel in »Art by Practice« der Goldsmiths University of London. Seit 2011 ist sie Aufsichtsratsmitglied der VBKO (Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreich, www.vbkoe.org), wo sie 2012 das Sekretariat für Geister, Archivpolitiken und Lücken (www.skgal.org) mitbegründete – eine Organisation mit Fokus auf der eigenen 100-jährigen Vereinsgeschichte und der feministischen Praxis von Geschichtsschreibung.

Ausgewählte Ausstellungen: 2012 »Quebradora: Lucha Libre – Contemporary Mexican Art«, Mission Cultural Center for the Latino Arts, San Francisco. 2011 »Pièces de résistance«, Motorenhalle, Dresden; »Schon wieder und nochmal? – Handlungsspielräume«, Medienturm, Graz. 2010 »where do we go from here?«, Secession, Wien. 2008 »Too Early for Vacation, OPEN/INVITED e v + a 2008«, Belltable Arts Centre, Limerick.

Pravdoliub Ivanov

Geboren in 1964 in Plowdiw, Bulgarien; lebt und arbeitet in Bulgarien.

Ausgewählte Einzelausstellungen: 2011 »Polprawda (Half-Truth)«, Gallery Le Guern, Warschau. 2010 »Works, Non-Works and Illusions«, Sariev Gallery, Plowdiw. 2008 »Thoughts Within Thoughts« (mit Alec Finlay), ARC Projects Gallery, Sofia. 2007 »Double Trouble« (mit Valio Chenkov), Steinle Contemporary, München. 2003 »Existing Objects«, Ata Center / Institute of Contemporary Art, Sofia. 2002 »Pessimism, No More«, Musee des Beaux Arts, La Chaux-de-Fonds. 1998 »Vehicles Dream«, Longwood Arts Project, New York City.

Ausgewählte Gruppenausstellungen: 2013 »Fantasista«, The Cello Factory, London; »On the Edge of Story«, 6th Brno Art Open. 2012 »In Crisis – Terra Mediterranea«, The Nicosia Municipal Art Centre, Nicosia; »Sport in Art«, MOCAK Muzeum Sztuki Współczesnej w Krakowie, Krakau; »Utopraxia«, TAF/The Art Foundation, Athen; »Beautiful game«, Mestna galerija, Ljubljana. 2011 »Within / Beyond Borders«, The Collection of the European Investment Bank at the Byzantine & Christian Museum, Athen; »Zwischenlager / Entrepot«, Galerie Krinzinger, Wien; »An Elusive Object of Art«, Galerie Dana Charkasi, Wien; »Vidéo et après Suspended Spaces #1«, Centre Geroeges Pompidou, Paris. 2010

Camera Austria

»Suspended spaces – depuis Famagusta«, Amiens; »Breaking Walls – Building Networks«, Macedonian Museum of Contemporary Art, Thessaloniki.

Hassan Khan

Hassan Khan ist ein in Kairo lebender und arbeitender Künstler, Musiker und Autor.

Ausgewählte Einzelausstellungen: Gezira Art Center, Kairo (1999), Galerie Chantal Crousel, Paris (2004), A Space Gallery, Toronto (2005), Gasworks, London (2006), Le Plateau, Paris (2007) und Uqbar, Berlin (2008). Neben anderen internationalen Gruppenausstellungen hatte Khan Teilnahmen an Biennalen in Istanbul (2003), Sevilla (2006), Sydney (2006), Thessaloniki (2007), Contour (2007) und Gwangju (2008) als auch Triennalen in Turin (2005) und Yokohama (2008). Darüber hinaus hatte er als Musiker neben dem Komponieren von Theatermusik, eigene Auftritte in Spielstätten wie Melkweg (Amsterdam), Lydmar (Stockholm), Babylon (Istanbul), Whitechapel (London), Cairo Jazz Club (Kairo), KBB (Barcelona), Strange Fruit (Beirut), SESC Sao Paolo (Sao Paolo), Podewil, Salon Bruit and HAU3 (Berlin), the Garage und ACAF (Alexandria) als auch Point Éphémère (Paris). Sein Album »tabla dubb« ist auf dem Label 100COPIES erschienen.

Jasmina Metwaly

Geboren 1982 in Warschau, Polen; Absolventin der Akademie der Bildenden Künste in Poznan, Polen (2006, M.A.), dann Postgraduate Diploma von der Byam Shaw School of Art at Central Saint Martins in London. Unmittelbar danach erste Ausstellungen (Concourse Gallery, Byam Shaw, Kings Gate und Islington Arts Factory). 2009 übersiedelte Metwaly nach Kairo, wo sie 2010 eine Ausstellung im Factory Space der Townhouse Gallery hatte. Im selben Jahr gewann sie den Open Prize für Videomalerei. Seit damals und nach der Revolution, die zum Sturz von Hosni Mubarak im Februar 2011 führte, arbeitet Metwaly mit dem Social-Media-Kollektiv Mosireen und dem Filmemacher Philip Rizk zusammen, mit dem Ziel, den Videoaktivismus zu fördern und die Unruhen zu dokumentieren. In einem Gespräch mit der Kunsthistorikerin Angela Harutyunyan spricht Metwaly über die Ambivalenz künstlerischer Produktion im Kontext anhaltender Unruhen und nimmt Stellung zur Frage, was es bedeutet, als Künstlerin/Künstler vor der Kulisse des postrevolutionären Ägyptens mit einer Grammatik des Aktivismus zu arbeiten.

Ivan Moudov

Geboren 1975 in Sofia, Bulgarien; lebt und arbeitet in Sofia.

Ausgewählte Einzelausstellungen: 2013 »Stones«, Casa Cavazini Museo di Arte Moderna e Contemporanea, Udine; »Untitled«, Contemporary Space, Varna. 2012 »Performing Time«, prometeogallery di Ida Pisani, Mailand; »Performing an Exhibition«, Galerija SIZ, Rijeka; »The Glory Hole«, Galerie Alberta Pane, Paris. 2011 »%«, W139, Amsterdam; »Solo Show«, Sariev Gallery, Plovdiv; »One Square Meter«, Galerie Ernst Hilger, Wien. 2010 »Creation of a Museum of Contemporary Art in Bulgaria«, History Museum, Plowdiw; »Wine for Openings«, Cabaret Voltaire«, Zürich; »Ivan Moudov«, Binz 39, Zürich.

Ausgewählte Gruppenausstellungen: 2013 »Measures of Saving the World, Part 2«, <rotor> Zentrum für zeitgenössische Kunst, Graz; »Gorgons in the Storage Room, or, Apocalypse Now«, Sofia Art Gallery, Sofia. 2012 »Magnet and Antimagnet«, ICA Sofia, Sofia; »Present Unlimited. Sofia Contemporary«, verschiedene Orte, Sofia; »Drifting Identities«, Zemstva Museum, Chişinău; »Possible History. Bulgarian Art through the Collection of Sofia City Art Gallery«, Sofia City Art Gallery, Sofia; »Neighbourhood X.0«, Goethe-Institut, Ankara; »With Criminal Energy – Art and Crime in the 21st Century«, Halle14, Leipzig, und andere Orte; »Doppio Gioco – Double Game The Ambiguity of the Photographic Image«,

Fondazione Bevilacqua La Masa, Venedig; »Contemporary Icons – Recent Art from Bulgaria«, Hunt Gallery, St. Louis; »Memoirs from a Cold Utopia«, Tallinna Kunstihoone, Tallinn. 2011 »Site Inspection – The Museum on the Museum«, Ludwig Múzeum – Kortárs Művészeti Múzeum, Budapest; »Beziehungsarbeit – Kunst und Institution«, Künstlerhaus, Wien; »Rearview Mirror: New Art from Central & Eastern Europe«, The Power Plant, Toronto, und andere Orte; »After the Flight« ICA Sofia, Sofia; »Hidden Publics«, Galerija Škuc, Ljubljana.

Kamen Stoyanov

Geboren 1977 in Russe, Bulgarien; lebt und arbeitet in Wien und Sofia.

Ausgewählte Einzelausstellungen: 2013 »IT IS NOT SO HARD TO MAKE SOME ART«, Inda Galeria, Budapest. 2011 »Impossible Stories«, Jesuiten Foyer, Wien; »Fun and Struggle«, Love, Wien; »Out there«, 1646, Den Haag. 2010 »Bringing Culture«, Ex-garaza, Marburg; »A small story about Culture«, 0gms Drawer Gallery, Sofia; »Plaster Me«, Lokal_30, Warschau. 2009 »Looking for an Art Piece«, Salzburger Kunstverein; »Chinese Rap and other Stories«, Inda Galeria, Budapest. 2008 »At Arm's Length«, MUMOK, Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Wien; »Forget it, we can not afford this«, Studio Galeria, Budapest; »Just a photo«, Galerie Dana Charkasi, Wien.

Ausgewählte Gruppenausstellungen: 2013 »Collecting Makes Friends«, Le Quartier, Centre d'art contemporain de Quimper; »Phantoms & Ghosts«, Das Weisse Haus, Wien; »Near, Closer, Together«, Sofia Contemporary, Sofia; »On the suspense or how to hide a bomb under the table«, Vaska Emanouilova Gallery, Sofia; »The intransigent ticket – the artist as a filter«, Csula Fine Arts Gallery, Los Angeles; »New Opening. New Beginning«, Lokal_30, Warschau; »10 Jahre Lentos«, Lentos Kunstmuseum, Linz. 2012 »AiR Ungarn 2011 – 2012«, Krinzinger Projekte, Galerie Krinzinger, Wien; »The Keyhole of Mister Wittgenstein«, Wittgenstein Haus, Wien; »Urban Dreams«, Art Today Association, Center for Contemporary Art, Plowdiw; »Material and Culture«, MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles; »Reactions«, Vaska Emanouilova Gallery, Sofia; »It isn't in the can«, Open Space – Zentrum für Kunstprojekte, Wien; »I'd like to walk on the moon«, Galleria Enrico Astuni, Bologna; »Remember to remember«, Arco, Madrid; »Common History and Its Private Stories«, Sofia Art Gallery, Sofia; »Enduring Value?«, Kunsthaus Bregenz.